

## Einwohnerrat

Sitzungsprotokoll vom 23. Juni 2016

Vorsitz:	Marianne Tribaldos, Einwohnerratspräsidentin
Anwesende Mitglieder:	37 Mitglieder des Einwohnerrats 5 Mitglieder des Stadtrats
Auskunftspersonen:	Christoph Hofstetter, Stadtschreiber Marc Lindenmann, Leiter Abteilung Finanzen
Protokollführung:	Stefan Wiedemeier, Vizestadtschreiber
Entschuldigt:	Linda Kleiner Ingo Boltshauser Martin Killias
Zeit:	19.30 Uhr bis 21.25 Uhr
Ort:	Aula des Schulhauses Bleicherain

---

### **Einwohnerrat**

Sekretariat: Stadtkanzlei Lenzburg, Rathaus, CH-5600 Lenzburg  
Tel. 062 886 44 27 Fax 062 886 44 39 [stefan.wiedemeier@lenzburg.ch](mailto:stefan.wiedemeier@lenzburg.ch) [www.lenzburg.ch](http://www.lenzburg.ch)

## Traktanden

- 1 Mitteilungen
- 2 Gesuche um Zusicherung des Gemeindebürgerrechts
- 3 Rechenschaftsbericht und Rechnungen der Einwohnergemeinde für das Jahr 2015
- 4 Lebensraum Lenzburg-Seetal: Der Einwohnerrat wird über die Tätigkeiten des Gemeindeverbands Lebensraum Lenzburg-Seetal informiert.
- 5 Umfrage

---

### **Einwohnerrat**

Sekretariat: Stadtkanzlei Lenzburg, Rathaus, CH-5600 Lenzburg

Tel. 062 886 44 27 Fax 062 886 44 39 [stefan.wiedemeier@lenzburg.ch](mailto:stefan.wiedemeier@lenzburg.ch) [www.lenzburg.ch](http://www.lenzburg.ch)

## Verhandlungen:

Einwohnerratspräsidentin Marianne Tribaldos: Sehr geehrte Damen und Herren des Einwohnerrats und des Stadtrats, hiermit begrüsse ich Sie herzlich zu unserer 14. Sitzung des Einwohnerrats der laufenden Legislatur.

Das letzte Mal haben wir uns im März gesehen. Seitdem ist viel passiert in der Welt und passiert gerade jetzt - wie die Entscheidung über den "Brexit" (Austritt Grossbritanniens aus der Europäischen Union). Unwetter, Überschwemmungen, Fussball-EM. Leider beobachten wir auch eine allgemeine Verrohung der sportlichen und politischen Sitten. Heute wird ein Land - unseres - schon von den Nachbarn gelobt für etwas, was eigentlich selbstverständlich sein sollte, nämlich sich nicht zu prügeln und Sach- und Personenschäden anzurichten.

Der 23. Juni ist für den Verlauf der Geschichte kein besonders bedeutender Tag. Immerhin fallen aber auf diesen Tag und die Tage davor und danach eine Menge kriegerische Ereignisse und bedeutende Schlachten, z.B. in der Schweiz am 22. Juni 1476 die Schlacht von Murten. Ich erspare Ihnen die Einzelheiten (alles bei Wikipedia nachzulesen). Übrigens ist das kein Zufall mit den vielen Schlachten, denn man führte Kriege vorzugsweise in der warmen Jahreszeit. Zwischen dem 22. und 24. Juni liegt die Sommersonnenwende – ein Tag, um den sich bis heute viel Brauchtum abspielt. Der 24. Juni ist der Johantag, die Geburt Johannes des Täufers, für den es eine Menge Bauernregeln für die Ernte gibt, falls es an diesem Tag regnet oder nicht regnet. Auch neigt sich die Schafskälte dem Ende zu. Wie wahr! (Heiterkeit) Das ist für uns insofern wichtig, da wir uns ja bereits auf das Jugendfest freuen und auf alle Festlichkeiten, die um diese Zeit herum in Lenzburg stattfinden. Und nach der langen Regenzeit freuen wir uns über gutes Wetter - es kann aber auch des Guten zu viel sein. Zum Glück haben wir im Einwohnerrat keinen Krawattenzwang oder ähnliches.

Der Sommer ist nicht nur eine Zeit um Kriege zu führen, sondern auch für Feste und Veranstaltungen im Freien, natürlich auch Sportanlässe, und das bei uns in Lenzburg nicht zu knapp: Lenzburger Lauf, kantonales Schwingfest, Lenzburgiade, Flohmarkt und das Gauklerfestival. Was alles zum Jugendfest gehört, zähle ich jetzt gar nicht auf. Ja, der Sommer ist eine aktive Zeit. Deshalb wollen wir jetzt auch anfangen zu arbeiten.

Ich begrüsse Sie nochmals herzlich zur 14. Sitzung des Einwohnerrats der laufenden Legislatur. Ebenfalls einen herzlichen Gruss und Dank für die Arbeit an unser Ratsbüro. Einen besonderen Gruss und Dank an Stefan Wiedemeier, der kompetent dafür sorgt, dass ich nicht zu viele Fehler mache. Auch unseren Ratsweibel, Marcel Wattinger, begrüsse ich herzlich. Ebenfalls begrüsse ich die Auskunftspersonen Christoph Hofstetter, Stadtschreiber, und Marc Lindemann, Leiter Abteilung Finanzen, und natürlich die Damen und Herren von der Presse, Ruth Steiner und Fritz Thut von der Aargauer Zeitung sowie Alfred

Gassmann vom Lenzburger Bezirks-Anzeiger. Ein weiterer herzlicher Gruss geht an unsere Gäste auf der Tribüne.

Die Traktandenliste und die Unterlagen sind Ihnen rechtzeitig zugestellt worden. Ich stelle fest, dass der Rat beschlussfähig ist. Die Sitzung ist somit eröffnet.

---

## 1 Mitteilungen

### 1. Protokoll

Das Protokoll der Sitzung vom 5. November 2015 wurde Ihnen an der Einwohnerratssitzung vom 17. März 2016 ausgeteilt bzw. am 18. März 2016 per E-Mail zugestellt. Schlussendlich konnte auch das Sitzungsprotokoll vom 17. März 2016 heute per E-Mail übermittelt werden. Jenen Ratsmitgliedern, die eine Zustellung in Papierform gewünscht haben, wird das Protokoll noch verteilt.

### 2. Rechtskraft von Beschlüssen

Die Einwohnerratsbeschlüsse vom 17. März 2016 sind am 25. April 2016 in Rechtskraft erwachsen.

### 3. Neueingänge

Wir haben eine Anfrage von Martin Killias und Mitunterzeichnenden vom 13. Juni 2016 betreffend Entwicklung des Stadtbilds im Raum Stadtgässli-Burghaldenstrasse-Aavorstadt erhalten.

Text der Anfrage:

#### ***Entwicklung des Stadtbilds im Raum Stadtgässli-Burghaldenstrasse-Aavorstadt***

*Gestützt auf § 30 Abs. 1 und § 13 lit. a der Gemeindeordnung vom 24.06.04 richten wir folgende schriftliche Anfrage an den Stadtrat.*

*Unlängst wurde die Öffentlichkeit in Lenzburg durch ein Neubauprojekt am Stadtgässli 18 aufgeschreckt. Es sieht vor, dass das bestehende, 1851 erbaute Gebäude samt Nebenbauten abgebrochen und durch einen grosskubigen, monotonen Neubaukubus ersetzt werden soll, der durch seine extreme Höhen- und Breitendimension das Stadtbild (auch vom Schloss her) massiv prägen*

(bzw. stören) wird. Weiter sollen die Häuser Aavorstadt 36 und 38 abgebrochen werden. Weitere Neubauten sind im Laufe der letzten Jahre entstanden, so z.B. der Ersatzbau des "Schwyzerhüsli", direkt gegenüber dem kantonalen Schutzobjekt "Landgericht". Damit ist eine Perlenschnur schöner Bauten (vom Müllerhaus bzw. dem Aabach) bis hinauf zum Stadtgässli gefährdet, und über kurz oder lang wird Lenzburg eben nicht mehr Lenzburg sein. Dabei wäre diese vor der Altstadt gelegene Zone für die erlebbare Baugeschichte Lenzburgs wichtig, erinnert sie doch, wie sich das Siedlungsgebiet ab dem 18. Jahrhundert entlang der damals neuen Verkehrsachsen erweitert hat.

Der Stadtrat wird gebeten, zu folgenden Fragen Stellung zu nehmen:

1. Welche Möglichkeiten sieht der Stadtrat, um das Erscheinungsbild des Strassenabschnitts Stadtgässli-Burghaldenstrasse-Aavorstadt im Rahmen der revidierten BZO zu schützen?
2. Wie beurteilt der Stadtrat die Risiken eines Neubaus Stadtgässli 18 im Hinblick auf die umliegenden, zum Teil ausserordentlich schönen Altbauten wie das Hotel Ochsen, die Villa Killer oder die Liegenschaften Stadtgässli 14 (Pizzeria) und 10 (Reisebüro)?
3. Wie sieht der Stadtrat die Möglichkeiten, einen Abbruch dieser und weiterer Liegenschaften unter dem Gesichtspunkt der Rechtsgleichheit verhindern zu können, wenn anstelle des bestehenden Altbaus Stadtgässli 18 ein dominanter Kubus erstellt wird?
4. Ist der Stadtrat bereit, für den Perimeter Stadtgässli-Burghaldenstrasse-Aavorstadt eine Planungszone zu verfügen, damit bis zum Inkrafttreten der revidierten BZO das Erscheinungsbild dieser sensiblen Zone nicht weiteren irreparablen Schaden nimmt?

Martin Killias, Einwohnerrat, und Mitunterzeichnende: Martin Bolliger, Ingo Boltshauser Bolliger, Heiner Cueni, Ilkay Ergeneli, Daniel Frey, Martin Geissmann, Michael Häusermann, Lukas Häusler, Beat Hiller, Simon Meyer, Franck Robin, Markus Thöny, Chantal Toker-Bieri, Anja Vögeli Knapp, Brigitte Vogel, Stefan Zantop, Daniel Zeller

Einwohnerratspräsidentin Marianne Tribaldos: Martin Killias hat eine weitere Anfrage betreffend Zerstörung des Hauses "zum unteren Tor" (Kirchgasse 4) eingereicht.

Text der Anfrage:

### **Zerstörung des Hauses "zum unteren Tor" ("Törli", Kirchgasse 4)**

*Gestützt auf § 30 Abs. 1 und § 13 lit. a der Gemeindeordnung vom 24.06.04 richten wir folgende schriftliche Anfrage an den Stadtrat.*

*Im Jahre 2015 wurde eine "sanfte" Renovation des Hauses "zum Törli" (Kirchgasse 4) ausgeschrieben und bewilligt. Es sollten namentlich die Innenausbauten sowie das Dach grundsätzlich erhalten bleiben. Dies schien vorliegend geboten, weil dieses Haus gemäss einer Jahreszahl an einem Fenstersturz im Wesentlichen aus dem Jahre 1547 stammte und überdies auf der Seite Oberer Scheunenweg im Dachstock eine besonders schöne "Winde" aufwies, die wesentlich zum Erscheinungsbild dieses Abschnitts der Altstadt beitrug.*

*Wie man nun als Passant feststellen muss, sind das Innere und das Dach vollständig zerstört worden. Sogar die mutmasslich noch aus dem 13. Jahrhundert stammenden Kellergewölbe scheinen ausgebrochen und durch phantasielose Betondecken ersetzt worden zu sein. Das Vorgehen und die genauen Abläufe lassen Fragen aufkommen, um deren Beantwortung der Stadtrat ersucht wird.*

- 1. Wie waren die genauen Abläufe, vom ursprünglich geplanten Umbau bis zum Abbruch dieses Hauses?*
- 2. Wurde, nachdem die Zerstörung der Innenausbauten eine wesentliche Projektänderung darstellt, um eine neue Baubewilligung nachgesucht? Wurde eine solche erteilt? Weshalb wurde allenfalls eine erneute Baubewilligung nicht für nötig erachtet, obwohl die mit der ursprünglichen Baubewilligung verbundenen Auflagen ("sanfte Renovation") kaum mehr erfüllt sein dürften?*
- 3. Aufgrund welcher Feststellungen wurde die Innenstruktur des Hauses als nicht mehr erhaltungsfähig beurteilt? Wer hat diese Feststellungen getroffen? Von wem wurden die Fachpersonen, die sie getroffen haben, beauftragt und honoriert? Weshalb wurde, wenn die Holzteile in schlechtem Zustand gewesen sein sollten, gleich auch noch das gemauerte Kellergewölbe zerstört?*
- 4. Falls strafbare Verstösse gegen baurechtliche Vorschriften vorliegen sollten: ist der Stadtrat gewillt, neben der Verhängung allfälliger Bussen auch die Einziehung unrechtmässiger Vermögensvorteile (gestützt auf Art. 70 Abs. 1 und 71 Abs. 1 StGB) ins Auge zu fassen?*
- 5. Welche weiteren Altstadthäuser sind bis zur Revision der BNO zum Abbruch oder für eine Auskernung vorgesehen?*
- 6. Wie viele der noch ursprünglich erhaltenen Altstadthäuser müssen nach Ansicht des Stadtrats erhalten bleiben, damit das Aushängeschild "Lenzburg – Schloss mit Altstadt" nicht zum Etikettenschwindel*

verkommt? Ab wann drängen sich neue Schilder "Schloss mit Neustadt" auf?

7. Wäre es, damit noch einige Altstadt Häuser übrigbleiben, nicht angezeigt, alle noch bestehenden Altbauten im Perimeter der Altstadt, die nicht explizit unter kommunalem oder kantonalem Schutz stehen, als kommunale Schutzobjekte in das Kurzinventar der Kulturgüter der Stadt Lenzburg aufzunehmen?
8. Welche Anordnungen vorsorglicher Art gedenkt der Stadtrat zu treffen, damit bis zum Inkrafttreten der revidierten BNO der Altstadt nicht weitere irreparable Schäden zugefügt werden? Sieht er allenfalls bei Bauten, die im Bauinventar erfasst sind, eine Möglichkeit, die Schutzempfehlung im Rahmen allfälliger Baubewilligungsverfahren umzusetzen?

Martin Killias, Einwohnerrat, und Mitunterzeichnende: Markus Bolliger, Heiner Cueni, Myrtha Dössegger, Ilkay Ergeneli, Daniel Frey, Martin Geissmann, Michael Häusermann, Lukas Häusler, Beat Hiller, Simon Meyer, Adriano Picco, Franck Robin, Markus Thöny, Chantal Toker-Bieri, Brigitte Vogel, Linda Kleiner, Anja Vögeli Knapp, Stefan Zantop, Daniel Zeller

Einwohnerratspräsidentin Marianne Tribaldos: Weiter liegt eine Anfrage der GLP betreffend Integration von Flüchtlingen und vorläufig aufgenommenen Personen vor.

Text der Anfrage:

## Anfrage an Stadtrat Lenzburg

---

**Thema** Integration von Flüchtlingen und vorläufig aufgenommenen Personen

---

Für Rückfragen Beat Hiller

---

Absender Grünliberale Partei Lenzburg

---

Datum 23.06.2016

---



### Einleitung:

- a) Es ist nicht anzunehmen, dass die Kosten verursacht durch die Migrationsströme nächstens abnehmen. Im Gegenteil ist von einer spürbaren Erhöhung auszugehen, da anzunehmen ist, dass die wenigsten der heute zu uns stossenden Flüchtlinge sich nur vorübergehend in der Schweiz aufhalten werden. Integration ist gemäss Verordnung über die Integration von Ausländerinnen und Ausländern eine Querschnittsaufgabe, welche die eidgenössischen, kantonalen und kommunalen Behörden zusammen mit den nichtstaatlichen Organisationen, einschliesslich der Sozialpartner und der Ausländerorganisationen, wahrzunehmen haben. Sie hat in erster Linie über die Regelstrukturen zu erfolgen, namentlich über die Schule, die Berufsbildung, die Arbeitswelt sowie die Institutionen der

sozialen Sicherheit und des Gesundheitswesens. Den besonderen Anliegen von Frauen, Kindern und Jugendlichen ist Rechnung zu tragen.

- b) Sollten Integrationsversuche scheitern oder keine entsprechenden Konzepte umgesetzt werden, ist mittel- bis langfristig von sehr hohen Folgekosten auszugehen. Diese betreffen Sozialleistungen, Sicherheit inkl. Strafvollzug, Gesundheit und Bildung.
- c) Die GLP befürchtet also massive Kostenfolgen in den nächsten 5-10 Jahren, wenn jetzt nicht vorausschauend und konzeptionell gehandelt wird.
- d) Einzig hier und da einem enthusiastischen Projekt, getragen von einer Gruppe von engagierten Bürgerinnen und Bürgern, einen Beitrag zu sprechen, wird nie und nimmer ausreichen.

**Daraus ergeben sich für uns die folgenden Fragen:** (nachfolgend handelt es sich bei den Angeboten immer um solche im Zusammenhang mit der Integration)

1. Hat die Stadt Lenzburg ein Integrationskonzept für diese Personengruppe aus dem die Ziele, Termine, Kosten und ein rigides Qualitätsmanagement hervorgehen?
2. Welche Angebote sind vollumfänglich durch die Sozialen Dienste angeboten?
3. Welche Angebote werden heute im Auftrag der Stadt durch Dritte angeboten?
4. Hat der Stadtrat eine Übersicht über die heute bestehenden Angebote Dritter in der Stadt Lenzburg?
5. Bei welchen dieser Angebote Dritter ist er zu welchen Teilen inhaltlich und finanziell beteiligt?
6. Sind diese Angebote und deren Geldflüsse einem finanziellen und materiellen Controlling unterzogen?
7. Entsprechen diese Angebote einem Konzept oder handelt es sich um ein Flickwerk, bei welchem die Stadt abhängig von privaten Trägerschaften ist – welche mal besser oder weniger gut funktionieren?
8. Lösen sich Trägerschaften von Projekten/Dienstleistungen auf, wird es vermutlich unabdingbar sein, dass die Stadt in die Bresche springt mit den vermuteten finanziellen und personellen Folgen, da heute vieles im Ehrenamt oder mit nicht voll abgegoltenen Pensen geschieht?
9. Welche Planungssicherheit hat der Stadtrat, dass diese Angebote auch langfristig zielführend durchgeführt werden können?
10. Es ist anzunehmen, dass einige solcher zivilgesellschaftlichen Projekte sich aus dem Anfangsstadium mit viel ehrenamtlicher Power zu langfristigen Engagements mit hoher Präsenzzeit entwickeln werden. Ehrenamtliche Engagements sind kaum zu finden bei eigentlichen regelmässigen Teilzeitpensen. Wie geht der Stadtrat damit um?

---

#### 4. Entschuldigungen

Für die heutige Sitzung haben sich Ingo Boltshauser, Linda Kleiner und Prof. Martin Killias entschuldigt

## **2 Gesuche um Zusicherung des Gemeindebürgerrechts**

Einwohnerratspräsidentin Marianne Tribaldos: Wir entscheiden heute über sieben Einbürgerungsgesuche. Ich bitte die anwesenden Personen kurz aufzustehen, wenn ich ihre Namen aufrufe...

Sprecher der Einbürgerungskommission ist Daniel Blaser (CVP): Die Einbürgerungskommission hat es nicht immer so einfach, wie es aussieht. Eigentlich müsste man davon ausgehen, dass beispielsweise ein Kind, das in der Schweiz geboren ist und die Schulen hier besucht hat, integriert ist, die Sprache perfekt beherrscht, die Sitten und Bräuche kennt und sich auch geografisch ein paar Grundkenntnisse angeeignet hat. Wir stellen aber fest, dass beim persönlichen Gespräch Mankos durchaus zum Vorschein kommen können. Auch wenn der Jugendliche hier geboren wurde, müssen wir in diesen Fällen feststellen, dass die Integration ungenügend ist.

Bei den anwesenden Bewerbern ist das zum Glück überhaupt nicht der Fall. Wir haben heute über sieben Gesuche einbürgerungswilliger Bürger zu befinden. Ich möchte jetzt nicht sagen: "Diese Gesuchsteller kommen aus...", sondern sie haben verschiedene Staatsangehörigkeiten, wie Bosnien und Herzegowina, Sri Lanka, Mazedonien und Türkei. Von diesen zehn Bewerbern sind acht in der Schweiz aufgewachsen. Deshalb "kommen" sie in meinen Augen nicht aus einem der aufgezählten Länder, sondern aus der Schweiz. Die jüngste Bewerberin ist sechs Jahre alt. Der älteste Bewerber ist fünfzigjährig.

Warum möchten diese Mitmenschen das Schweizer Bürgerrecht? Die meisten sind sehr jung in die Schweiz eingereist oder bereits hier geboren. Sie haben seither nur einen Teil ihrer Ferien in ihrem ursprünglichen Heimatland verbracht, und ausser den Verwandten haben sie meistens keine engere Bindung zu ihrem Land. Somit ist ihr Lebensmittelpunkt hier in der Schweiz. Sie sind in Vereinen, mit unseren Gepflogenheiten vertraut und schätzen die Vorzüge in der Schweiz. Sie treffen sich mit Freunden und fühlen sich als Teil unseres Landes.

Wir wünschen den Einbürgerungswilligen alles Gute auf dieser letzten Etappe zum Schweizer Bürgerrecht und hoffen, dass sich jeder nach Erhalt des Bürgerrechts (und Erreichung der Volljährigkeit) mit den Abstimmungsunterlagen befassen und helfen wird, die Zukunft von Lenzburg und der Schweiz mitzugestalten.

Die Einbürgerungskommission empfiehlt dem Einwohnerrat, allen Gesuchstellern das Gemeindebürgerrecht von Lenzburg zuzusichern.

Einwohnerratspräsidentin Marianne Tribaldos: Danke, Daniel Blaser. Die Diskussion ist offen. Wünscht jemand das Wort? Wenn die Diskussion nicht gewünscht wird, komme ich zu den Abstimmungsfragen.

Einwohnerratspräsidentin Marianne Tribaldos erläutert das weitere Vorgehen.

## **Abstimmung**

Grossmehrheitlich beschliesst der Einwohnerrat, über die Einbürgerungsgesuche geheim abzustimmen.

Gestützt auf den Bericht und Antrag des Stadtrats vom 20. Januar 2016 wird in geheimer Abstimmung sämtlichen Gesuchstellern das Gemeindebürgerrecht von Lenzburg zugesichert.

Diese Beschlüsse unterliegen nicht dem fakultativen Referendum.

Einwohnerratspräsidentin Marianne Tribaldos: Der Einwohnerrat hat somit sämtliche Gesuche gutgeheissen. Ich gratuliere allen Gesuchstellerinnen und Gesuchstellern herzlich zur Erlangung des Gemeindebürgerrechts von Lenzburg. Es freut mich, dass Sie den schwierigen Weg zur Einbürgerung bisher erfolgreich auf sich genommen haben. Es freut mich immer ganz besonders, wenn sich junge Menschen einbürgern lassen. Das erleichtert die weitere Integration, die ja ein Prozess ist. Unsere direkte Demokratie bietet Ihnen die Möglichkeit, am politischen Leben unserer Stadt teilzunehmen, und ich hoffe, dass Sie von dieser Möglichkeit Gebrauch machen. (Applaus)

---

### **3 Rechenschaftsbericht und Rechnungen der Einwohnergemeinde für das Jahr 2015**

Einwohnerratspräsidentin Marianne Tribaldos: Aus diesem Rechenschaftsbericht erfahren wir wieder, welche umfangreiche Arbeit unsere Stadtverwaltung leistet. Wir gehen folgendermassen vor: Zuerst erfolgt die Eintretensdebatte, die mit dem Bericht von GPFK-Präsident Tobias Ammann eröffnet wird. Anschliessend können die Fraktionen ihre Meinungen äussern. Auf die Eintretensdebatte folgt die Detailberatung zum Rechenschaftsbericht und zur Rechnung. Am Schluss stimmen wir ab.

#### **Eintretensdebatte**

Sprecher ist GPFK-Präsident Tobias Ammann (FDP): An der letzten Sitzung vor der langen Sommerpause arbeiten wir immer die Vergangenheit auf. Uns liegen jeweils der Rechenschaftsbericht und die Rechnungen der Einwohnergemeinde für das vergangene Jahr vor. Meine Damen und Herren, Sie haben es gesehen, der Abschluss ist gut. Die Begründungen, die dazu geführt haben, sind im Rechenschaftsbericht erläutert. Es sind dies Kostenunterschreitungen, Mehrerträge durch Rückerstattungen oder tiefer ausfallende Belastungen.

Ein Wermutstropfen ist natürlich das Verfehlen des Budgetziels bei der Vermögens- und Einkommenssteuer um 4,4 %. Aber mit Mehreinnahmen bei den anderen Steuerarten konnte der Fehlbetrag auf ein vertretbares Niveau reduziert werden. Das fehlende 1 % ist selbstverständlich schade, aber es ist natürlich schwer, die Steuereinnahmen genau zu budgetieren und dieser Ertrag ist während des Rechnungsjahrs auch nicht mehr beeinflussbar.

Für die letztjährige grundsätzliche Ausgabendisziplin gebührt allen Beteiligten ein Dankeschön. Aber nicht nur das: Der Dank gilt auch allgemein für den Dienst an der Bevölkerung, sei es direkt zu Gunsten der Lenzburgerinnen und Lenzburger oder auch durch die Übernahme von verschiedenen regionalen Aufgaben.

Im über 60-seitigen Rechenschaftsbericht - ein beachtliches Werk - erhalten die interessierten Leser ausführliche Informationen zu den verschiedensten Leistungen und Angeboten der Stadt Lenzburg und zu den Herausforderungen und Tätigkeiten der Abteilungen. Die Rechnung hingegen ist eher eine trockene Sache. Die GPFK hat sich wie immer in Zweiergruppen sowie nach Abteilungen aufgeteilt und den Rechenschaftsbericht und die Rechnung durchgearbeitet. Diese Gruppen haben wie immer einige Leiterinnen und Leiter der Abteilungen besucht, um bei persönlichen Gesprächen noch weitere offene Fragen zu klären. Wir konnten bei diesen Sitzungen auch Interessantes über die täglichen Herausforderungen erfahren und einen Blick in die Zukunft werfen. Der Besuch bei der Abteilung Finanzen dient jeweils dazu, einzelne Rechnungspositionen und Belege stichprobenartig zu prüfen.

Auch die diesjährige Prüfung der Rechnung und die Gespräche in den ausgewählten Abteilungen haben wie im vergangenen Jahr nur wenige, kleinere Punkte zu Tage gefördert. Im Rahmen der Sitzung der GPFK mit dem Stadtrat, den Leitern der Abteilung Finanzen und der Stadtverwaltung sowie dem Stadtschreiber konnten unsere Fragen eingehend beantwortet werden. Die wichtigsten Ergebnisse werde ich in der Detailberatung präsentieren.

Wie in den Vorjahren wurden wir durch das Treuhandbüro Hüsser Gmür und Partner AG unterstützt. Der diesjährige Auftrag umfasste eine Vollprüfung der Jahresrechnung und eine Schwerpunktprüfung der Rechnungsabgrenzungen. Bei der Vollprüfung der Jahresrechnung konnte der Stadt Lenzburg ein sehr gutes Zeugnis ausgestellt werden. Dies ist auch das Verdienst des Leiters der Abteilung Finanzen, Marc Lindenmann, der im vergangenen Jahr erstmals "Head of Abteilung Finanzen" war. Die wenigen Kritikpunkte betreffen hauptsächlich interne Prozessabläufe. Aus finanzieller und aus Sicht der Rechnungslegung ist aber alles bestens. Die Schwerpunktprüfung "Rechnungsabgrenzung" hat auch keine größeren Unstimmigkeiten zu Tage gefördert. Die Abteilung "Bildung" kann hier etwas verwirrend sein, weil das Schuljahr bekanntlich nicht mit dem Rechnungsjahr übereinstimmt. Auch hier konnte das Treuhandbüro bestätigen, dass immer 12 Monate in einer Jahresabrechnung abgebildet werden. Auch hier wurden Empfehlungen zu Prozessabläufen abgegeben, so beispielsweise betreffend Weiterverrechnung der Elternbeiträge an die Sonderschulen. Ein weiterer Hinweis betrifft die Ferien- und Überzeitguthaben der städtischen Angestellten. Dazu werde ich später etwas sagen.

Anlässlich der gemeinsamen Sitzung mit dem Stadtrat wurde uns bestätigt, dass die Hinweise der Hüsser Gmür und Partner AG entgegengenommen und Massnahmen zum Teil bereits eingeleitet wurden respektive werden.

Noch einige Worte zum erfreulichen Abschluss: Mein Vorgänger hat im Rahmen des Abschlusses 2014 in die gleiche Richtung votiert. Der Weg, den die Stadt Lenzburg eingeschlagen hat, um die Schulden nach und nach abzubauen, hat sich als sehr gut erwiesen. Die Schulden der Einwohnergemeinde (ohne Abwasserbeseitigung und Abfallbewirtschaftung) konnten weiter reduziert und das Guthaben bei der Abwasserbeseitigung weiter geäufnet werden. Das ist eine gute Ausgangslage für die Zukunft von Lenzburg und die anstehenden Projekte.

Wenn mein Grossvater mir einen Batzen gab oder ich ihm von einer bevorstehenden Investition meines Taschengelds in irgendeine akute Begehrlichkeit berichtete, sagte er mir immer: "Spare in der Zeit, so hast du in der Not." Der erste Teil dieser Aussage können wir sicher so stehen lassen. Beim zweiten Teil müsste man vielleicht in Bezug auf die Stadt Lenzburg "Not" mit "Notwendigkeit" ersetzen. Einige Notwendigkeiten kommen in den nächsten Monaten und Jahren auf die Stadt Lenzburg zu. Dazu noch eine kleine Klammer: Mir ist natürlich bewusst, dass jeder und jede unter "Notwendigkeit für die Stadt Lenzburg" etwas Anderes versteht. Das sehen wir ja immer anlässlich der Debatten zum Budget und über die Verpflichtungskredite. Der Stadtrat, die Verwaltung und auch wir Einwohnerräte müssen weiterhin - wie wir das bis anhin getan haben und trotz den beiden positiven Jahresabschlüssen 2014 und 2015 - an der bestehenden Ausgabendisziplin festhalten. Auf allfällige Begehrlichkeiten verzichten und darauf achten, dass unsere Ausgaben möglichst für alle Einwohnerinnen und Einwohner einen grossen und langfristigen Nutzen bringen; dies nicht nur bei Projektierungskrediten, sondern auch beim Budget.

Mit dem Wissen aus der Vergangenheit und einem weitsichtigen Blick in die Zukunft können wir verhindern, dass wir in ein paar Jahren wieder einen Schuldenberg anhäufen. Ganz verhindern wird sich eine gewisse Neuverschuldung aufgrund der anstehenden Projekte wahrscheinlich nicht lassen.

Nehmen wir also die Worte meines Grossvaters zu Herzen und überlegen uns auch in Zukunft jeweils gut, für was wir das Geld der Lenzburgerinnen und Lenzburger ausgeben und was der Nutzen und natürlich auch die Folgen daraus sind.

Die Hüsser Gmür und Partner AG bestätigt, dass sich die Buchhaltung der Stadt Lenzburg des Jahres 2015, ich zitiere: "in einem einwandfreien und sehr guten Zustand präsentiert". Meinen Kolleginnen und Kollegen der GPFK danke ich für ihren grossen Einsatz und die gute Arbeit, die sie während der Rechnungsprüfung und natürlich auch sonst geleistet haben.

Einwohnerratspräsidentin Marianne Tribaldos: Danke, Tobias Ammann. Die Diskussion ist offen. Wem darf ich das Wort erteilen?

Marcel Spörri (EVP): Auf die Lektüre des Rechenschaftsberichts freue ich mich jedes Jahr. Ich würde auch den Gästen, die sich frisch einbürgern lassen, empfehlen, ihn mal in die Hand zu nehmen, um zu lesen, was in dieser Stadt alles geschieht. Der Rechenschaftsbericht enthält sehr interessante Details: Als kleines Beispiel: Auf Seite 62 sieht man, dass die Anzahl Nutztiere in Lenzburg in etwa gleichgeblieben ist, mit Ausnahme der Schafe. (Hingegen ist nicht vermerkt, ob in unserem Wald ein Wolf lebt.) Die Zunahme der Wohnbevölkerung ist im Verhältnis zur Zunahme der Personenwagen erstmals grösser. 55 % der in Lenzburg wohnenden Leute (Babys und Bewohner des Alterszentrums miteinberechnet) besitzen einen Personenwagen. Deshalb sollten wir uns über den Langsamverkehr ernsthaft Gedanken machen, damit es für die Fussgänger und Radfahrer noch ein Durchkommen durch die vielen Autos gibt. Interessant wären noch Zahlen zu den E-Bikes, aber diese werden natürlich nicht erfasst.

Auf Seite 58 des Rechenschaftsberichts hat es einen interessanten Satz. Dort steht: Damit das 2'000 Watt-Areal im Lenz sein Label behalten kann, was für die Bauherrschaft sicher von grossem Nutzen ist, muss die Stadt Lenzburg Energiestadt bleiben. Da stellt sich für mich die Frage, wie weit sich diese Bauherrschaft auch an den Kosten für das Label beteiligt. Wir werden demnächst eine Vorlage bezüglich Weiterführung der Energiestadt erhalten. Ich bin gespannt, ob wir in dieser Vorlage eine Antwort auf meine Frage finden werden.

Die Gründe für den erfreulichen Rechnungsabschluss hat der GPFK-Präsident bereits vorgestellt, darauf möchte ich nicht weiter eingehen. Gedanken mache ich mir über die HPS. Es wurde uns immer gesagt, dass die Rechnung der Heilpädagogischen Schule ein "Durchlauferhitzer" für die Stadt sei. D.h., effektiv würde die Stadt Lenzburg nicht damit belastet. Aktuell besteht hier ein Minus von Fr. 44'000.–, und ich hoffe, dass der Kanton dieses 2016 auch ausgleichen wird und nicht über Jahre hinweg offenlässt.

Die Abwasserrechnung, wie wir auch vom GPFK-Präsidenten gehört haben, schliesst deutlich im Plus ab. Bei einem Vermögen von über 13 Mio. Franken kann man sich durchaus auch einmal Gedanken machen, die Gebühren etwas zu senken.

Unschön ist für mich die Anmerkung auf den Seiten 106 und 107 der ausführlichen Rechnung, dass die Verträge zum Parkhaus Sandweg/Eisengasse immer noch nicht erstellt werden konnten. Ich weiss nicht, was daran so schwer sein soll, wenn klare Abmachungen anscheinend bestehen. Ich hoffe, dass wir das in einem Jahr nicht mehr lesen müssen.

Zum Schluss danke ich allen Beteiligten für diese erfreuliche Rechnung. Im Namen der EVP werden wir auf dieses Geschäft eintreten und auch die Rechnung genehmigen.

Sabine Sutter (CVP): Der Rechenschaftsbericht des Stadtrats liegt vor und zeigt ein Ergebnis, an das man sich gewöhnen könnte. Die Erfolgsrechnung schliesst mit einem Ertragsüberschuss von 6,6 Mio. Franken und der Selbstfinanzierungsgrad liegt mehr als eine halbe Million Franken, nämlich knapp Fr. 600'000.–, über dem Vorjahr. Dieses Resultat freut uns sehr. Wir gratulieren dem Stadtrat herzlich zu diesem Spitzenergebnis. Die Kostenverantwortung wird zudem stufengerecht delegiert, das passt. Wir gratulieren dazu.

Die Rechnung 2015 zeigt ein Ergebnis, an das man sich gewöhnen könnte: Der Ertrag liegt 3,75 Mio. Franken über dem Vorjahr, der Aufwand nur 1,28 Mio. Franken. Schön ist auch, dass Lenzburg nun über ein Nettovermögen von 8,2 Mio. Franken verfügt.

Gewöhnen sollten wir uns aber nicht an ein solches Ergebnis und erst recht nicht übermütig werden. Die Einkommens- und Vermögenssteuern liegen 4,4 % unter Budget und Fr. 800'000.– unter dem Vorjahr. Zudem lassen sich einige der hohen Steuerergebnisse nicht planen. Beispielsweise liegen die Erbschafts- und Schenkungssteuern weit über dem Vorjahr, und Nachsteuern und Bussen betragen das Vierfache des Vorjahrs. Jedes Jahr mehr Bussen wollen wir ja nicht.

Wenn wir gerade bei den Bussen sind: Als Mitglied der GPFK und im Zweier-team habe ich die Polizei und die Schule geprüft. Die Polizei hat letztes Jahr mit der Repol Seetal fusioniert. Sie musste hohe Erwartungen erfüllen: Die Konsolidierung, Neustrukturierung und das Sicherheitsgefühl in der Bevölkerung möglichst hoch zu halten. Das ist gelungen. Ich bin schlicht beeindruckt über die Leistung, die die Polizei erbracht hat und jeden Tag wieder erbringt.

In der Schule sind ebenfalls grosse Brocken zu meistern: Die Umstellung auf 6/3, die Erweiterung der Schulanlage Lenzhard und die Projektierung des Schulhauses Bleicherain. Zusätzlich hat die Schule auch noch die externe Schulevaluation bestehen müssen. Das Resultat lässt sich sehen: Alle Ampeln stehen auf grün, und bei der nächsten Evaluation kann darum ein vereinfachtes Verfahren angewendet werden.

Der Stadtrat und die Verwaltung haben einen guten Job gemacht. Wir sind sicher und trauen ihnen auch zu, dass sie das auch in Zukunft tun werden. Wir können stolz sein. Die Verwaltung zeigt Ausgabendisziplin und ein Können in allen Bereichen, was wir lobend hervorheben wollen. Wir von der CVP danken herzlich für diese Arbeit.

Remo Keller (SP): 100 – 0 – 33. Ich sage Ihnen ehrlich, als ich mich heute vorbereitet habe (ich war etwas spät dran, da bei diesem schönen Wetter die Motivation nicht so gross war), habe ich mich ein wenig vom Wetter inspirieren lassen, was auch sicher ein Grund ist, warum ich mich relativ kurz fasse.

25 – 34 – 48. Im Jahr 2011 gab es in der Frühlingsperiode, d.h., vom 20. März bis zum 20. Juni, 25 Regentage. 2005 waren es 34 Regentage und dieses Jahr

sogar 48. Dies bestätigt auch die Statistik meines Rennvelos. Letztes Jahr fuhr ich bis zum aktuellen Datum bereits 300 Kilometer. Im laufenden Jahr bin ich erst einmal um den Hallwilersee gefahren.

25 – 34 – 48. Was haben diese Zahlen jetzt mit der Stadt Lenzburg zu tun? 25 steht für die Steuereinnahmen der natürlichen Personen. Diese sind leider nicht ganz so gut wie erwartet ausgefallen, aber die Stadt hat das einerseits mit den Aktiensteuern und andererseits mit konsequentem Sparen kompensieren können. Die Zahl 34 bezieht sich auf die öffentliche Sicherheit. In dieser Abteilung ist nämlich der Nettoaufwand um 34 % tiefer als budgetiert ausgefallen. Sozusagen die beste Abteilung, wenn man alle 10 anschaut. Und 48 bezieht sich auf Seite 48 des Rechenschaftsberichts. Dort ist nämlich ein etwas trauriges Thema behandelt. Das Ferienhaus Samedan - und ich möchte an dieser Stelle einfach wieder darauf hinweisen - ist einmal mehr nicht so gut besucht worden, wie wir das gerne hätten. Darum möchte ich den Lenzburger Lehrern das wieder ans Herz legen: Wir wissen, es ist weit weg und nicht optimal, aber man sollte es trotzdem berücksichtigen. Ich glaube auch, dass die zukünftige Generation der Lenzburger Kinder unser Ferienhaus zu schätzen wissen wird.

60 – 20 – 0. Eine weitere, sehr spannende Zahlenkombination. Gemäss dem 16-Tage-Wettertrend von Wetter.com beträgt die Regenwahrscheinlichkeit für den Samstag 60 bis 75 %, also sollten wir schauen, dass wir heute schnell rauskommen. Die Wahrscheinlichkeit für den 3. Juli beträgt nur 20 % - es besteht viel Hoffnung. Diejenige für den 8. Juli ist sogar bei 0. Wir freuen uns.

60 – 20 – 0. 60 in der Rechnung ist eine sehr erfreuliche Zahl, weil der Ertragsüberschuss um 60 % höher als budgetiert ausfiel. Unter 20 % liegt neu der Verschuldungsquotient. Diesen haben wir nämlich von fast 30 % auf 17,4 %, wie man in den Kennzahlen lesen kann, senken können. Wenn man die Spezialfinanzierung mitberücksichtigt, haben wir aktuell, wir haben's auch schon gehört, ein Nettovermögen von Fr. 900.– pro Einwohner. Und 0? Ja, das ist die Grösse der Fragen, die wir in der SP-Fraktion nach der Prüfung der Rechnung und des Rechenschaftsberichts noch haben.

Jetzt nochmals zur einleitend erwähnten Zahlenkombination 100 – 0 – 33: Ich bin 100 % davon überzeugt, dass es keine, also 0 Fehler und Unstimmigkeiten in der Rechnung gibt, und darum einfach 33 Mal Danke für den Aufwand, der vom Stadtrat und der Stadtverwaltung betrieben wurde.

Die SP-Fraktion wird auf die Rechnung eintreten. Ah ja! Und auch hier gibt es eine zweite Bedeutung: Sie werden mir sicher zu 100 % zustimmen, dass man jetzt am liebsten sofort, also in 0 Minuten, eine Stange, d.h., 33 ml Bier vor sich stehen haben möchte. (Heiterkeit)

Beat Hiller (GLP): Es wurde sehr viel Positives gesagt, dass wir auch unterstützen können. Die Rechnung 2015 ist gut, sie basiert auf einer stabilen Arbeit eines erfahrenen Teams, obwohl Marc Lindenmann ja neu Leiter der Abteilung

Finanzen ist. Als Nachfolger von Beat Lüscher hat er eine sehr gute Arbeit geleistet.

Die Ertragsseite hat gezeigt, dass man in Zukunft vielleicht etwas anders rechnen muss. Wir haben 1 Mio. Franken weniger Steuereinnahmen von den natürlichen Personen. Einkommensmillionäre, die in Rente gegangen sind, müssen weniger Steuern bezahlen. Im neuen Quartier "Im Lenz" sind weniger Gutverdienende zugezogen, als man sich erhofft hat. Diese Steuerausfälle konnten teilweise mit den Aktiensteuern kompensiert werden. Ob sich dies in den nächsten Jahren wiederholt, hängt natürlich sehr stark von der wirtschaftlichen Entwicklung und weiteren Zugängen von potenten Unternehmen ab. Sicher braucht es aber im Hinblick auf die Budgetierung Korrekturen, weil man nicht mehr mit einem ständigen Wachstum auf der Einnahmenseite rechnen kann.

Auf der Ausgabenseite wurde grösstenteils sehr konsequent gearbeitet. Eine kleine Ausnahme ist der Umstand, dass Geld, das von der Berufsschule "parkiert" wurde, von der Stadt mit 2,5 % verzinst wird, obwohl die Stadt nicht auf dieses Kapital angewiesen ist. Auch hier erwarten wir eine noch rigidere Führung.

Die Herausforderung bei der Budgetierung wird sein, und hier sind wir alle gefordert, auf solche Details zu achten und auch die Aufgaben kritisch zu hinterfragen.

Die GLP-Fraktion wird auf die Rechnung eintreten und dieser auch zustimmen.

Michael Häusermann (SVP): Mitte März teilte der Stadtrat mit, dass der Rechnungsabschluss 2015 erfreulich ausgefallen ist. Dieser Einschätzung kann sich die SVP/BDP-Fraktion anschliessen.

Jede Rechnung, die positiv abschliesst, gibt Grund zur Freude. Bei der Hochrechnung im Herbst 2015 war zu erkennen, dass die Erträge das gesteckte Ziel nicht erreichen werden und daher der Sparwille zu intensivieren ist. Dies wurde befolgt und dafür gebührt den Verantwortlichen ein grosser Dank. Ich danke jenen, die auf diese Tendenz hingewiesen haben und natürlich denjenigen, die den Sparappell befolgt haben. Das ist nicht immer ganz einfach, beispielsweise im Gesundheitswesen, da wir dort weitgehend fremdgesteuert sind.

Die Stadt Lenzburg hat 2015 gegenüber dem Vorjahr mehr eingenommen, auch wenn das gesteckte Ziel bei den Steuereinnahmen um 1 % verfehlt wurde. Ein Mehrertrag ist aber auch zwingend, denn die Einwohnerzahl nimmt ja bekanntlich zu. Mit diesen Mehreinnahmen sind ansehnliche Investitionen getätigt worden. Die investierten 4,328 Mio. Franken sind zwar knapp Fr. 940'000.– tiefer als budgetiert, aber die Bürgerinnen und Bürger von Lenzburg erhalten auch so einen sichtbaren Gegenwert. Die vielen Baustellen sind Zeugen einer aktiven Stadt. Dass der Selbstfinanzierungsgrad auf 185 % gefallen ist, macht uns nicht allzu grosse Sorgen, denn bekanntlich trägt ein Selbstfinanzierungsgrad von

über 100 % immer noch dazu bei, dass die Nettoinvestitionen vollumfänglich aus den eigenen Mitteln finanziert werden können. 8,106 Mio. Franken ist ein stolzer Betrag für die Selbstfinanzierung. Bravo!

Sehr erfreulich ist die Grafik der Nettoschulden auf Seite 5 des Rechenschaftsberichts. 5,606 Mio. Franken oder Fr. 611.17 pro Einwohner, ohne die Spezialfinanzierung, sind nochmals deutlich tiefere Werte als im Vorjahr. Die Vorredner sind auch bereits darauf eingegangen. Aus unserer Sicht heisst es ganz einfach: Weiter so und dranbleiben.

Wenn es so viel Sonne in der Rechnung hat, hat es meistens auch noch ein bisschen Schatten. Oder anders ausgedrückt: Die Rechnung 2015, so erfreulich sie auch ist, gibt keinen Grund dazu, sich zurückzulehnen. Geplante Bauvorhaben, besonders im Schulbereich, sowie die erwarteten steigenden Kosten im Gesundheits- und Sozialwesen - gerade diese Woche konnte man in einer grösseren Regionalzeitung lesen, dass diese Themen auch Aarau Kopfzerbrechen bereiten - werden uns fordern, da die Gemeinden hier praktisch keinen Einfluss nehmen können. Dies ist Grund genug, das Thema Sparsamkeit und Zurückhaltung auch in den nächsten Jahren in Grossbuchstaben auf unserer Finanzfahne zu schreiben. Da liegen freiwillige Geschenke in Form von Mehrausgaben bei der Kinderbetreuung eigentlich nicht drin. Wir sind der Meinung, dass wir beim nächsten Budget dann schon nochmals auf die Bemessungsgrundlage für die Betreuungsbeiträge zu sprechen kommen müssen. Was wir in Lenzburg auch immer sehr im Auge behalten sollten, ist der Personalbestand. Bund, Kanton und Gemeinden haben die gemeinsame Eigenschaft, dass die Zahl der Personen, welche ihr Gehalt aus Steuermitteln beziehen, nur eine Richtung kennt, nach oben. Wir sind jetzt schon aufs Budget im Herbst gespannt.

Jetzt sind wir aber immer noch bei der Rechnung und dem Rechenschaftsbericht 2015. Die SVP/BDP-Fraktion dankt ausdrücklich allen Personen, die diese beiden Schriftstücke verfasst und gestaltet haben. Der Rechenschaftsbericht mit seinen Grafiken und Tabellen ist einmal mehr äusserst informativ. Die diversen Fotos lockern das achtzigseitige Werk ein bisschen auf. Besten Dank. Die SVP/BDP-Fraktion tritt auf die Rechnung 2015 ein und wird den beiden stadträtlichen Anträgen zustimmen.

Andreas Schmid (FDP): Mein Votum richtet sich vor allem an die, die das Protokoll der letzten Rechnungssitzung noch gelesen oder ein sehr gutes Erinnerungsvermögen haben: Denn wie viel Freude die FDP-Fraktion an einem solchen Ertragsüberschuss hat, habe ich letztes Jahr, glaube ich, genug ausführlich ausgedrückt. In diesem Sinne: Prost! (Heiterkeit)

Einwohnerratspräsidentin Marianne Tribaldos: Danke, Andreas Schmid. Liegen noch Wortmeldungen vor? Wenn das nicht der Fall ist, schliesse ich die Eintretensdebatte, und wir gehen zur Detailberatung des Rechenschaftsberichts über.

## **Detailberatung Rechenschaftsbericht**

### 1 Allgemeine Verwaltung

#### Seite 17 / Personalbestand per 31. Dezember 2015 im Vergleich zum Budget

GPFK-Präsident Tobias Ammann (FDP): Wie ich bereits einleitend angetönt habe, haben die GPFK und das Treuhandbüro bei ihrer Schwerpunktprüfung festgestellt, dass Ende 2015 bei der Verwaltung ein Ferienguthaben von 3'890 Stunden besteht. Wir wollten wissen, was unternommen wird, dass dieser relativ hohe Bestand signifikant abgebaut werden kann.

Die Antwort war, dass die Ferienguthaben auch auf verletzungs- und krankheitsbedingte Ausfälle zurückzuführen sind. Wenn ein Mitarbeiter oder eine Mitarbeiterin nach einer längeren Abwesenheit wieder den Dienst antritt, kann er oder sie aus naheliegenden Gründen keine längeren Ferien beziehen. Grundsätzlich ist es aber schon so, dass die Ferien jeweils bis im August des Folgejahrs bezogen werden müssen. Der Stadtrat hat uns versichert, dass die Empfehlungen der Hüsser Gmür und Partner AG umgesetzt wurden oder werden. Ebenfalls werde zukünftig auch darauf geachtet, dass die Ferien bezogen werden. Die Abteilungsleiter wurden entsprechend informiert.

### 2 Öffentliche Ordnung und Sicherheit

#### Seite 23 / Kindes- und Erwachsenenschutz

GPFK-Präsident Tobias Ammann (FDP): Wir hatten eine Frage zum Kindes- und Erwachsenenschutzdienst: Uns kam zu Ohren, dass Bewerbungen zurückgezogen wurden, weil andere Dienste offenbar höhere Löhne bezahlen.

Der Stadtrat hat uns informiert, dass Lohnunterschiede üblich sind. Es wurde aber auch darauf hingewiesen, dass die Stadt Lenzburg als sehr gute Arbeitgeberin wahrgenommen wird und die vakanten Stellen bislang immer mit qualifizierten Mitarbeitenden besetzt werden konnten. Solange dem so ist, besteht kein dringender Handlungsbedarf. Dennoch könne man die Lohnstrukturen mittelfristig überprüfen.

### 3 Bildung

#### Seite 31 / Schulwesen / Schwerpunkte 2015

GPFK-Präsident Tobias Ammann (FDP): Im Mühlematt- und im Bleicherain-Schulhaus werden die gleichen Böden eingebaut. Wie an dieser Stelle auch

schon gesagt wurde, verursachen diese Bodenbeläge einen grossen Pflegeaufwand, was sich auch in der Rechnung niederschlägt. Uns wurde aber versichert, dass dieser Mehraufwand nur zu Beginn ist und die gewählten Bodenbeläge langfristig strapazierfähiger und pflegeleichter sind.

### Seite 33 / Schnittstelle Schulsozialarbeit/KESB

GPfK-Präsident Tobias Ammann (FDP): Uns ging es um die Schnittstelle der Schulsozialarbeit zur KESB. Es ist ein aktuelles Phänomen, dass es in Lenzburg immer mehr Mädchen gibt, die sich Selbstverletzungen zufügen. Dies natürlich auch als Mittel, um Aufmerksamkeit zu erlangen. Wir wollten wissen, wie hier die Zusammenarbeit zwischen der Schulsozialarbeit und der Kindes- und Erwachsenenschutzbehörde funktioniert.

Uns wurde mitgeteilt, dass die Schulleitung und die Schulsozialarbeit die einzelnen Fälle genau abklären. Es braucht aber Fingerspitzengefühl. Das ist bei der aktuellen Schulleitung vorhanden. In Lenzburg - das ist vielleicht auch beruhigend - wird mit Meldungen an die KESB sehr zurückhaltend umgegangen. In erster Linie wird versucht, durch die Schulsozialarbeit niederschwellig zu helfen und in den schwierigen Phasen zu unterstützen. Mit dem Einbezug der KESB wird immer eine "Riesenmaschinerie" in Gang gesetzt. Diese wird deshalb erst dann miteinbezogen, wenn die übrigen Massnahmen keinen Erfolg gezeigt haben. Uns wurde versichert, dass die aktuelle Handhabung in Lenzburg als sehr gut bezeichnet werden kann.

### Seite 37 / Lehrerschaft Bezirksschule

GPfK-Präsident Tobias Ammann (FDP): Uns wurde mitgeteilt, dass an der Bezirksschule nur wenige Lehrpersonen das Pensum haben, das sie anstreben. Die Situation kann sich nächstes Jahr unter Umständen noch etwas verschärfen, weil ein Klassenzug nach Möriken-Wildegg ausgelagert wird.

Wir wurden informiert, dass die aktuelle Situation bei der Lehrerschaft auch durch die Umstellung von 5/4 auf 6/3 Jahre Primarschule/Oberstufe entstanden ist. Es besteht aber Hoffnung, dass mit dem neuen Oberstufenzentrum eine gewisse Entspannung herbeigeführt werden kann. In diesem Zusammenhang muss ebenfalls beachtet werden, dass heute keine Bezirksschullehrer mehr ausgebildet werden, sondern nur noch Oberstufenlehrer. Diese können dann sowohl an der Bezirks-, Sekundar- oder Realschule unterrichten.

Betreffend Wegfall des Klassenzugs wurde uns gesagt, dass seit 2006 ein Vertrag mit Möriken-Wildegg für einen Schüleraustausch besteht. Für Lenzburg ist der Weiterbestand der Bezirksschule Möriken-Wildegg für die Schulraumplanung wichtig. Würde dieser (ich nenne ihn mal so) Aussenstandort aufgehoben, hätten wir zu wenig Schulraum, um die zusätzlichen Schüler aufzunehmen.

## 4 Kultur, Sport und Freizeit

### Seite 48 / Ferienhaus Samedan

GPFK-Präsident Tobias Ammann (FDP): Remo Keller hat dieses Thema bereits angetönt und ich bedaure, dass er nicht in null Komma nichts bei seinen 0,33 l Bier sein kann, da ich das Bedürfnis habe, dass wir unsere Arbeit hier präsentieren können.

Dauerbrenner Ferienhaus Samedan: Auf unsere Frage, was der Stadtrat unternimmt, um dieses Haus besser auszulasten, wurde auf Inserate in einschlägigen Medien verwiesen. Seitens des Stadtrats wäre es wünschbar, wenn die Lager der Lenzburger Schulen in Samedan stattfänden. Der stadträtliche Wunsch wird aber mit der Begründung des langen Anreisewegs jäh zu Nichte gemacht.

Wir wollten wissen, ob ein Marketingkonzept besteht. Das gibt es nicht. Man versucht in Zukunft mit dem Hauswartpaar vermehrt auf Marketing zu setzen. Zu diesem Zweck ist eine entsprechende Vereinbarung in Ausarbeitung. Ebenfalls - das wird alle Jahre wieder gesagt - muss man bedenken, dass das Haus ein gewisses Alter hat und eine Sanierung angezeigt wäre. Dem sprechen aber die hohen Kosten entgegen. Auch ein allfälliger Verkauf ist mit der Annahme der Zweitwohnungsinitiative schwieriger geworden. Worauf wir sicher gespannt sein können, ist, dass im Jahr 2015 erstmals eine Gästenumfrage gemacht wurde. Hoffen wir, dass uns diese Resultate vorgelegt werden.

## 6 Soziale Sicherheit

### Seite 54 / Familien- und schulergänzende Kinderbetreuung

GPFK-Präsident Tobias Ammann (FDP): Bei den KiTa-Plätzen besteht in Lenzburg ein grösseres Überangebot. Die Nachfrage bei den schulpflichtigen Kindern wird grösser. Die Problematik ist dem Stadtrat bekannt und die Fachstelle K&F (Kinder und Familien) analysiert aktuell die Situation. Der Bericht sollte für das Budget 2017 vorliegen und uns eventuell als Entscheidungsgrundlage dienen. Das Angebot der Tagesstrukturen wird intensiv genutzt. Dank einer gewissen Flexibilität kann die aktuelle Nachfrage knapp befriedigt werden. Aufgrund des beschränkten Raumangebots ist aber zurzeit kein weiterer Ausbau mehr möglich. Der Stadtrat möchte auch auf Provisorien verzichten. Eine Erweiterung der Tagesstrukturen wäre erst nach Abschluss der Sanierungsarbeiten in der Schulanlage Angelrain möglich und müsste voraussichtlich vom Einwohnerrat abgesegnet werden.

## 8 Umweltschutz und Raumordnung

## Seite 57 / Abfallbewirtschaftung

GPFK-Präsident Tobias Ammann (FDP): Nur ein kurzer Hinweis: Uns wurde bestätigt, dass der Stadtrat auch Angebote Dritter für einen Recyclinghof prüft.

## Seite 59 / Natur und Landschaft

Daniel Fischer (GLP): Den vielen freiwilligen und weniger freiwilligen Neophytenkämpfern im Wald, insbesondere gegen das Springkraut, gebührt ein grosses Lob. Das Vorgehen ist so erfolgreich, dass das Lenzburger Konzept jetzt in die nationale Bekämpfungsstrategie übernommen wurde. Durch unser Engagement sparen wir langfristig massiv Kosten. Danke.

## **Detailberatung Rechnungen der Einwohnergemeinde**

### 2 Bildung

#### Konto 2120.4612.00 / Entschädigungen von Gemeinden und Konto 2120.4632.00 / Beiträge von Gemeinden

GPFK-Präsident Tobias Ammann (FDP): Wie ich einleitend bereits gesagt habe, haben wir in der Abteilung 2 (Bildung) die Abgrenzung zwischen Rechnungs- und Schuljahren. Es wurde uns bestätigt, dass diese Abgrenzung funktioniert. Die Zusammenarbeit zwischen der Abteilung Finanzen und der Schulleitung ist sehr gut.

Bei den Schulen ist die Budgetierung jedoch schwierig, weil zum Zeitpunkt der Budgetierung beispielsweise noch nicht bekannt ist, wie viele Schüler im kommenden Schuljahr an der Musikschule unterrichtet werden. Darum ist an dieser Stelle zu erwähnen, dass solche Punktlandungen oder Annäherungen, wie wir sie haben, Respekt verdienen.

#### Konto 2130.4634.00 / Beiträge von öffentlichen Unternehmungen (und weitere)

GPFK-Präsident Tobias Ammann (FDP): Hier wurde uns mitgeteilt, dass die Zusammenarbeit zwischen der ASS und der Regionalschule vertraglich nicht geregelt ist. Diese Vertragslosigkeit funktioniert aber sehr gut. Die Aufschlüsselung der Lektionen wird durch die Schulleitung vorgenommen, und der Aargauischen Sprachheilschule werden die geleisteten Lektionen weiterverrechnet. Eine ausreichende Kontrolle ist hier sichergestellt.

#### Konto 2140.3020.00 / Löhne der Lehrpersonen

GPFK-Präsident Tobias Ammann (FDP): Wie Ihnen vielleicht aufgefallen ist, waren die Löhne bei der Musikschule 6,25 % über dem Budget. Das ist dadurch bedingt, dass die Musikschule Othmarsingen mit Lenzburg zusammengeführt wurde. Ein Teil des Mehraufwands konnte durch Mehreinnahmen gedeckt werden.

Ehrlich gesagt fühle ich mich etwas komisch, dass ich einen solchen Monolog halten muss, aber es sind Punkte, die die GPFK festgestellt hat und die ich Ihnen nicht vorenthalten möchte.

#### 4 Gesundheit

##### Konto 4120.3831.00 / Beiträge an Kanton

GPFK-Präsident Tobias Ammann (FDP): Wir wollten wissen, wie genau die Abrechnung mit dem Kanton funktioniert. Wer kontrolliert die Pflegestufen? Die Restkosten (abzüglich Krankenkassen- und Patientenbeiträge) werden vom Kanton vorfinanziert und der Stadt Lenzburg in Rechnung gestellt. Die entsprechenden Pflegestufen werden von den Heimen festgelegt und vom Kanton stichprobenweise kontrolliert. Zudem prüfen auch die Krankenkassen die Pflegestufen. Diese kann von der Stadt Lenzburg nicht geprüft werden. Die Stadtverwaltung schaut jedoch nach, ob die Patienten in Lenzburg gemeldet sind.

##### Konto 4210.3612.00 / Entschädigung an Gemeinden

GPFK-Präsident Tobias Ammann (FDP): Die Leistungen der Mütter- und Väterberatung kaufen wir beim Gemeindeverband Soziale Dienstleistungen Region Lenzburg im Rahmen einer Leistungsvereinbarung ein. Die Mütter- und Väterberatung hat im letzten Jahr in Lenzburg 722 Beratungsstunden geleistet. Dies entspricht einem 30 %-Pensum. Die GPFK hat hier die Frage aufgeworfen, ob es nicht kostengünstiger wäre, eine eigene Beraterin anzustellen.

Der Stadtrat hat uns bestätigt, dass diese Überlegungen tatsächlich gemacht, aber wieder verworfen wurden. Würde man eine eigene Angestellte verpflichten, müsste auch die Stellvertretung sichergestellt werden. Das ist mit der regionalen Lösung einfacher. Zudem ist der Aufwand für die Personaladministration auch nicht zu unterschätzen. Da die regionale Zusammenarbeit gefördert werden soll, befürwortet der Stadtrat auch aus politischen Überlegungen die aktuelle Lösung.

Diese sachlichen und politischen Überlegungen haben dazu geführt, dass man sich jetzt für diese teurere Lösung entschieden hat.

## **Artengliederung**

Keine offenen Fragen.

## **Investitionsrechnung**

GPFK-Präsident Tobias Ammann (FDP): Wir haben uns erkundigt, wie sichergestellt werden soll, dass sich der "Fall Richtplan Bahnhofplatz" nicht wiederholt.

Wir wurden darauf hingewiesen, dass in der Investitionsrechnung alle Projekte mit Beschlussdatum aufgelistet sind. Also sind wir alle gefordert, hier gewisse Kontrollen durchzuführen. Aktuell ist das älteste Projekt, die Einführung der Seetalbahn, aus dem Jahr 2009 und befindet sich beim Kanton in Prüfung.

Die Verwaltung hat mit der digitalen Geschäftsverwaltung eine Terminkontrolle eingeführt. Dadurch sollten keine Termine mehr in Vergessenheit geraten. Bei Grossprojekten wird die Projektkontrolle von einem externen Projektmanager sichergestellt, hier besteht ein gewisses Risiko, dass Termine vergessen werden.

Noch etwas zum Beteiligungs- und Gewährleistungsspiegel, Marcel Spörri hat das Parkhaus Sandweg/Eisengasse bereits erwähnt: Dieser Vertrag besteht tatsächlich noch nicht, die Konditionen wurden jedoch in einem Protokollauszug festgehalten.

Einwohnerratspräsidentin Marianne Tribaldos: Danke, Tobias Ammann. Wird dazu das Wort gewünscht? Das scheint nicht der Fall zu sein. Wir kommen zur Abstimmung.

## **Abstimmung**

Gestützt auf den Bericht und Antrag des Stadtrats vom 16. März 2016 wird einstimmig

b e s c h l o s s e n :

Es werden genehmigt:

- a) der Rechenschaftsbericht des Stadtrats für das Jahr 2015;
- b) die Rechnungen der Einwohnergemeinde für das Jahr 2015.

Diese Beschlüsse unterliegen dem fakultativen Referendum. Die Frist läuft am 2. August 2016 ab.

Einwohnerratspräsidentin Marianne Tribaldos: Am Schluss dieses Tagesordnungspunkts, der immer einer der Höhepunkte im Jahr des Einwohnerrats ist, möchte ich im Namen des Einwohnerrats allen danken, die durch ihre Arbeit dieses Ergebnis möglich gemacht haben. (Applaus)

---

#### **4 Lebensraum Lenzburg-Seetal**

Stadtammann Daniel Mosimann informiert als Präsident über die Tätigkeiten des Gemeindeverbands Lebensraum Lenzburg-Seetal.

Einwohnerratspräsidentin Marianne Tribaldos: Ich danke unserem Herrn Stadtammann Daniel Mosimann für die interessanten Ausführungen. Wird dazu das Wort gewünscht? Das ist nicht der Fall.

---

## 5 Umfrage

### **Schallschutzmauer Aarauerstrasse**

Jürg Haller (FDP): Ich habe einen dicken Hals - nicht aus Durst - und ich muss noch etwas loswerden: Vor ungefähr 20 Jahren ging ein Entsetzensschrei durch die Amtsstuben und Stadt, als das Mc Donald's-Restaurant bei der Berufsschule gebaut wurde. Stringente Auflagen für die Platzierung des goldenen "M" wurden unter dem Titel, der Ort sei ein Einfallstor von Lenzburg und damit die Visitenkarte der Stadt, formuliert. Und dann kam noch der Befehl des Kantons, man dürfe den Blick aufs Schloss nicht verschandeln. Vor ungefähr 10 Jahren wurde die Werkstätte für Behinderte an der Aarauerstrasse gebaut, einmal mehr mit architektonischen Auflagen, weil man den dortigen Stadteingang als Visitenkarte von Lenzburg schützen wollte. Langjährige Ratsmitglieder wissen, wie häufig wir Zusatzkredite für die Bauästhetik bewilligt haben.

Und jetzt das! Der Kanton verpflastert eine der schönsten Zufahrten zu unserer schützenswerten Stadt, indem er an der Aarauerstrasse aus Lärmschutzgründen wohl das schrecklichste Bauwerk in unserer Gemarkung hinstellt. Nicht bestellt, nicht gewünscht, unnötig, ungefragt und dann noch in einer scheusslichen Ausführung! Im Vergleich dazu sind "abverheite" Häuserfarben in der Widmi oder die vergessene rostige Bauinstallation inmitten des "Schrottplatzes" (Plastik von Gilian White auf dem Gertrud Villiger-Platz) reines Zuckerwasser und bedeutungslos. Mit dieser "Schallschluckmauer" (im Zeitalter des Abreisens von Mauern) hat sich der Kanton das Recht auf Einmischung in die Bauästhetik in unserer Stadt verschertzt und im wahrsten Sinne "verbaut", solange diese Mauer bestehen bleibt. Es soll mir niemand mit den Vorschriften in der Lärmschutzverordnung kommen! Jeder, der schon mit der LSV zu tun gehabt hat, weiss, dass diese Vorschriften sehr flexibel gehandhabt werden können. Ich würde fast sagen: Immer im labilen Sinn der zuständigen Beamten im Departement.

Der Gesetzgeber ist nicht irgendwer: Das sind wir. Schauen Sie bei Ihrer nächsten Wahl der Grossräte, dass Lenzburg Grossräte erhält, die unsere Interessen wahrnehmen, wie seinerzeit der legendäre Stadtammann Hans Theiler (SP). Fertig mit der Reklame.

Die Gesetze, die wir bewilligt haben, werden von Beamten durchgesetzt, eigentliche Täter, im Guten, aber auch im Schlechten. Ich will Sie daran erinnern, dass der Vorsteher des Baudepartements, Regierungsrat Stephan Attiger, weit und breit vor seinem Haus auch keine Mauer hat, nur Aussicht. Der Leiter der Abteilung für Umwelt des Departements Bau, Verkehr und Umwelt, Dr. Philippe Baltzer, wohnt am Zopfweg in Oberentfelden, auch weit weg von jeder Mauer. Aber ich resigniere. Dennoch lade ich das Bauamt ein, wenigstens unter dem Titel einer Korrektur, diese Mauer an der Aarauerstrasse mit "Architektentrost" (ich meine Efeu) zuzudecken. (Applaus)

Einwohnerratspräsidentin Marianne Tribaldos: Danke, Jürg Haller. Möchte jemand dazu was sagen? Vielleicht vom Stadtrat? Nein? Wünscht jemand noch das Wort zum Thema Umfrage?

### **Anfrage der GLP zur Integration von Flüchtlingen und vorläufig Aufgenommene**

Beat Hiller (GLP): Ich mache es kurz: Sie haben eine Anfrage der GLP erhalten bezüglich der Integration von Flüchtlingen und vorläufig aufgenommenen Personen. Ich möchte nicht im Detail auf dieses Papier eingehen. Da erwarten wir interessante Antworten vom Stadtrat. Aber es ist uns wichtig, dass dieses Thema im Vorfeld des Budgets vom Stadtrat behandelt wird, weil aus diesen Antworten das einte oder andere budgetrelevant wird.

Wir sind auch der Meinung, dass im Moment in der Stadt Lenzburg in dieser Beziehung die Einbindung von Drittorganisationen und Freiwilligen zu wenig koordiniert wird.

### **Anfrage zu Risiken bei Mückendichte**

Daniel Fischer (GLP): Zum Schluss die Mückenfrage: Es gibt einheimische Mücken, wie z.B. die Überschwemmungsmücke oder die Gemeine Stechmücke, und es gibt gebietsfremde Mücken, wie die Busch- oder die Tigermücke. Bei uns in Lenzburg sind eigentlich nur die Gemeine Stechmücke und die Buschmücke relevant. Letztere sieht aus wie die Tigermücke, ist aber etwas grösser. Im Unterschied zur einheimischen Gemeinen Stechmücke, die seit Jahrtausenden heimisch ist, sticht die Buschmücke während des Tages. Ihre Stiche verursachen grössere "Bibeli". In diesem Netzchen habe ich einige einheimische Stechmücken und eine Buschmücke mitgebracht, die sie bei mir anschliessend anschauen können.

Die Tigermücke ist bisher im Aargau noch kein Thema. Jedoch wurden in Italien, im Tessin und neuerdings sogar in Basel stabile Populationen festgestellt. Je nach Experten geht man davon aus, dass die Tigermücke in 5 bis 30 Jahren auch hier flächendeckend auftreten wird. Diese Mücken sind nicht nur lästig, sondern sie übertragen Viren, aus denen Virenerkrankungen entstehen. Von der Tigermücke wissen wir, dass sie sowohl das Dengue-Virus wie auch das Zika- oder Chikungunya-Virus übertragen kann. Bei der Buschmücke weiss man dies noch nicht, entsprechende Laborversuche sind aber angelaufen. Von der Gemeinen Stechmücke weiss man, dass sie das West-Nile-Virus überträgt. Auch hier wird eine Virenerkrankung ausgelöst.

Im Moment haben wir in unserer Region weder Dengue- noch Zika-Viren. Vom West-Nile-Virus gibt es ganz wenige Fälle, aber beispielsweise in Marseille oder in Mazedonien bestehen Mückenpopulationen. Es ist auch eine Frage der Zeit,

bis diese Viren bei uns auftreten. Sollte dies der Fall sein, muss in einem Umkreis von 500 bis 600 Meter Gift gespritzt werden, um diese Mücken zu eliminieren. In Italien werden teilweise sogar Flugzeuge für die Insektenbekämpfung eingesetzt.

Jetzt zur Biologie: Die Buschmücke fliegt nicht weit und brütet gerne beispielsweise in Vasen im Friedhof, in stehengelassenen Kesseln, feuchten Topfunter-sätzen oder im Brunnenschacht. Wo es zwei, drei Wochen stehendes Wasser hat, legen diese Mücken ihre Eier. D.h., wenn Sie zu Hause gestochen werden, haben Sie selber oder ihr Nachbar diese Mücke gezüchtet.

Was kann man dagegen machen? Grundsätzlich wird empfohlen, die Mücken-dichte allgemein zu senken, indem man eben diese Wassergefässe sucht und ausleert. Zudem kann ein Larvizid die Larven abtöten.

Was kann die Gemeinde machen? Jetzt komme ich zu meinen Fragen:

1. Sind in der Gemeinde diese Risiken bekannt?
2. Ist die Gemeinde bereit, die Mückendichte von Lenzburg zu senken? Dazu braucht es jemanden, der beauftragt ist, überall auf öffentlichem Grund das Wasser auszuleeren und die Larvizide anzubringen. In Locarno müssen Eigentümer, die stehendes Wasser nicht ausleeren, Fr. 600.– Busse bezahlen.

Ich hoffe, dass ich mit meinen Voten zu besserer Gesundheit, zu besseren und gesünderen Finanzen und zu einer besseren Umwelt beitragen konnte. Danke für die Geduld.

Einwohnerratspräsidentin Marianne Tribaldos: Danke, Daniel Fischer. Ich persönlich fand das sehr interessant, weil ich nämlich allergisch gegen Mückenstichen bin. Ich wäre sehr froh, wenn dieses Thema, das alle hier mit "Grinsen" quittieren, das aber gar nicht so komisch ist, weil diese Krankheiten wirklich übertragen werden, ernstgenommen würde.

Stadtrat Martin Stücheli: Besten Dank für diese ausführlichen Informationen zu den Stechmücken. Ich glaube, Bussen wie in Locarno sind im Moment sicher nicht das richtige Mittel. Wir müssen stattdessen zuallererst schauen, dass wir die Bevölkerung auf dieses Problem aufmerksam machen können. Du hast heute schon erwähnt, dass wir mit Markus Dietiker einen ausgewiesenen Fachmann haben, der die Neophyten in den Griff bekommen hat. Ich leite ihm das gerne weiter. Er und allenfalls Markus Steimer (Stadtbauamt) könnten sich dieser Problematik annehmen.

---

## Schlusswort

Einwohnerratspräsidentin Marianne Tribaldos: Heute findet zwar kein Match statt, sodass Sie dem Ende, welches jetzt gekommen ist, vielleicht nicht so entgegengefiebert haben wie auch schon, aber: Sie werden auch so wissen, was Sie mit dem Rest des Abends noch anfangen können.

Vor uns liegt das Jugendfest, dieses Jahr mit Manöver, und dann die Sommerferien. Ich wünsche Ihnen allen eine schöne und erholsame Zeit, hoffentlich bei gutem Wetter. Danke.

Die Sitzung ist geschlossen. (Applaus)

---

Schluss der Sitzung: 21.25 Uhr

---

NAMENS DES EINWOHNERRATS  
Die Präsidentin:

Der Protokollführer:

### Abgabe / Zustellung an die Einwohnerräte:

4. November 2016

### Zustellung an die übrigen Empfänger:

4. November 2016